archaeologie.de

Ute Becker M.A.

ABSCHLUSSBERICHT

zur archäologischen Sachverhaltsermittlung

Goch-Pfalzdorf, Stadtkamp

im Auftrag der 7YRDS GmbH, Goch

Aktivitätsnummer NI 2022/1027

Autor: Dr. Mathias Lange

Redaktion: Ute Becker M.A.

Mai 2022

Drususstraße 4
47441 Moers
Tel.: 02841-367 5221
Fax: 02841-367 0466

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG **3**

BISHERIGER KENNTNISSTAND UND HISTORISCHE RAHMENDATEN **3**

GEOLOGISCHER UND BODENKUNDLICHER ÜBERBLICK **8**

VORGEHENSWEISE UND ERGEBNIS **10**

Arbeitsbereich 3 **11**

Arbeitsbereich 13 **14**

ZUSAMMENFASSUNG **16**

LITERATUR **17**

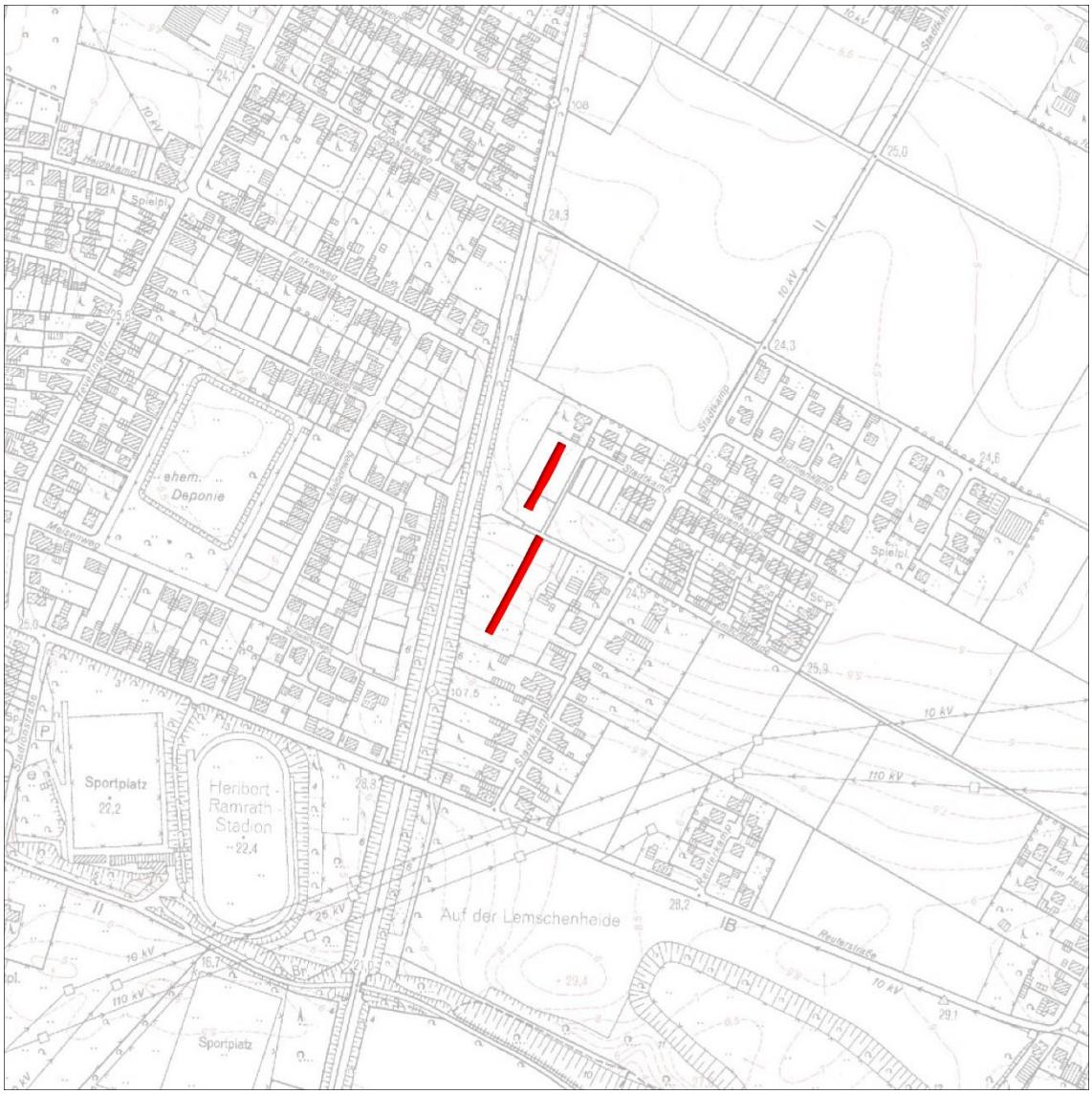


Abbildung 1: Deutsche Grundkarte 1:5000 mit Markierung des Untersuchungsbereichs.

EINLEITUNG

Die 7YRDS Group GmbH aus Goch beabsichtigt in Goch-Pfalzdorf am Stadtkamp Wohnhäuser zu bauen. Zur Realisierung der Bebauung befindet sich aktuell der Bebauungsplan 14/1 „Stadtkamp“ (Gemarkung Pfalzdorf, Flur 22, Flurstücke 24, 163-170, 320, 337, 548, 806-810, 903-907, 918) in Aufstellung. Derzeit handelt es sich beim überwiegenden Anteil der überplanten Fläche um eine Rasenfläche. Da in der Planfläche Hinweise auf vorgeschichtliche Fundstellen vorliegen, wurde vom LVR – Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (im Folgenden: LVR-ABR) eine Sachverhaltsermittlung angeordnet. Diese Untersuchungen sollen dazu dienen, einen möglichen neuen Fundplatz zu erfassen und mögliche Befunde zu dokumentieren. Mit der Ausführung der archäologischen Untersuchung beauftragte die 7YRDS Group GmbH die Firma archaeologie.de. Das LVR - Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland vergab für die Maßnahme die Aktivitätsnummer NI 2022/1027. Die Geländearbeiten fanden vom 29.3.2022 bis zum 7.4.2022 statt.

Die wissenschaftliche Leitung lag bei Dr. M. Lange. Als archäologisches Fachpersonal wurde V. Karabin M.A. eingesetzt. Die Vermessung und die Erstellung der digitalen Pläne oblagen Dipl.-Ing. (FH) E. Augustin.

BISHERIGER KENNTNISSTAND UND HISTORISCHE RAHMENDATEN

Nach Mitteilung des LVR-ABR sind im Bereich des Plangebietes bisher keine Bodendenkmäler bekannt, doch liegen aus den Planflächen Hinweise aus

ehrenamtlichen Begehungen für urgeschichtliche Fundplätze vor.[1] Auf den westlichen und östlichen Parzellen der Planfläche wurden Silexartefakte (Grundformen, Geräte) und urgeschichtliche Keramik aufgesammelt. Ein Teil der Funde lässt sich vorläufig in die Metallzeiten datieren.

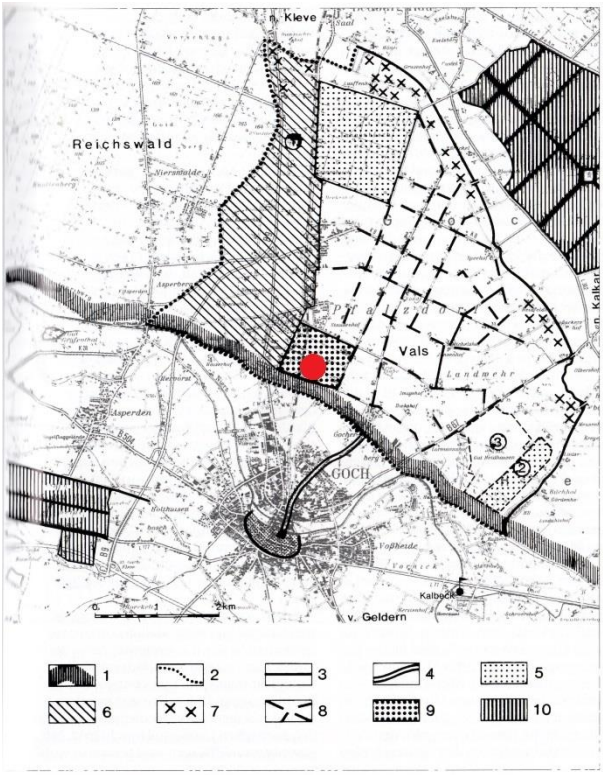


Abb. 5: Interpretationshilfe zur Umgebung von Goch.

Nr. 1 Sogen. Ulius-Güter,
Nr. 2 Sogen. Kalbecksche Vreede,
Nr. 3 Gut Heidhausen, angelegt von J.R. Lobbes (E. 18.Jh.).

Zeichenerklärung:
1 Landschaftsgrenze zwischen Niederrheinischem Höhenzug (nördlich) und Unterer Niersebene (südlich),
2 ehem. Grenze der Allmende „Gocher Heidell",
3 dgl., zugleich ehem. Landwehr Geldern Kleve (bis 1473),
4 Triftweg („Veesteeg") von Goch auf die Heide,
5 Alter u. Neuer Tannenbusch (staatl. Aufforstung 17.Jh.),
6 Heidekultivierung durch Angehörige der städtischen Oberschicht aus Kleve, Nijmegen, Duisburg usw. (vor 1733),
7 Heidekultivierung durch einheimische Kötter,
8 Heidekultivierung durch Pfälzer Siedler (nach 1740),
9 Gemeindewald Pfalzdorf (um 1800),
10 Kolonien Asperheide (18.Jh.) u. Louisendorf (um 1820)

Abbildung 2: Gocher Heide und ihre frühneuzeitliche und neuzeitliche Nutzung (Krings 1993, 21 Abb. 5) mit Untersuchungsbereich (roter Punkt).

Der Untersuchungsbereich liegt in der ehemaligen Gocher Heide, eine ca. 3500 ha große Allmende der Stadt Goch (Abb. 2). Diese war über einen ca. 2 km langen Triftweg mit der Allmende verbunden. Die Allmende bestand aus einem kleineren zentralen Teil, den man als Kuhweide nutzte (sog. Vals) und eine darum liegende Fläche, die der Schafsweidehaltung diente.

[1] Semrau, S.: Bebauungsplanentwurf Nr. 14/1 – Pfalzdorf – hier: Prüfung der Auswirkungen auf das archäologische Kulturgut im Rahmen der Umweltprüfung / Belange der Bodendenkmalpflege (Aktenzeichen: 333.45-40.1/21-006; Bonn 14.12.21)

Bis 1400 blühte in Goch die Wolltuchproduktion aus einheimischer Schafswolle, danach verlegte sich die städtische Textilwirtschaft auf die Appretur (Textilveredelung) von Leinwand aus eigener und Brabanter Herstellung. Die Schafsweiden wurden daher teilweise in Bleichen, zum Teil auch in Ackerflächen umgewandelt. Krings vermutet, dass mehr Flächen für den Flachsanbau notwendig wurden, oder sich die Städtische Wirtschaft wieder mehr auf landwirtschaftliche Produktion gründete.[2] Insgesamt wurde die Allmende zur frühen Neuzeit hin immer weniger genutzt und randlich durch sog. Kötter (kleine Hofstellen) und vereinzelte größere landwirtschaftliche Betriebe bzw. Landkultivierungen (westlich vor 1733, östlich z.B. Gut Heidhausen ab 1780) aufgesiedelt oder aufgeforstet.

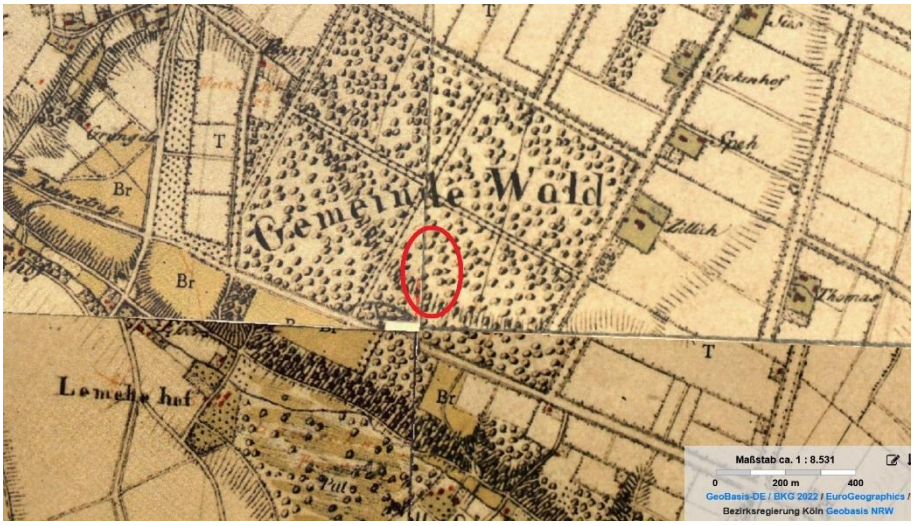


Abbildung 3: Tranchotkarte (1801-1829) mit Untersuchungsbereich (rot). Quelle: TIM-online.

Die preußische Ansiedlung von Pfälzer Bauern aus dem Hunsrück, die auf dem Weg nach Amerika vor Ort verblieben, führte nach 1740 zu einer intensiven Urbarmachung und Parzellierung der übrigen Teile der Gocher Heide. Der Untersuchungsbereich selbst diente um 1800 als Wald der Gemeinde Pfalzdorf (Abb. 3). Spätestens im 2. Viertel des 19. Jh. wurden die Waldflächen in Ackerland umgewandelt, wie aus der Karte der Preußischen Uraufnahme (Abb. 4) hervorgeht.

[2] Im Folgenden, wenn nicht anders zitiert, nach KRINGS 1993, 19-23.

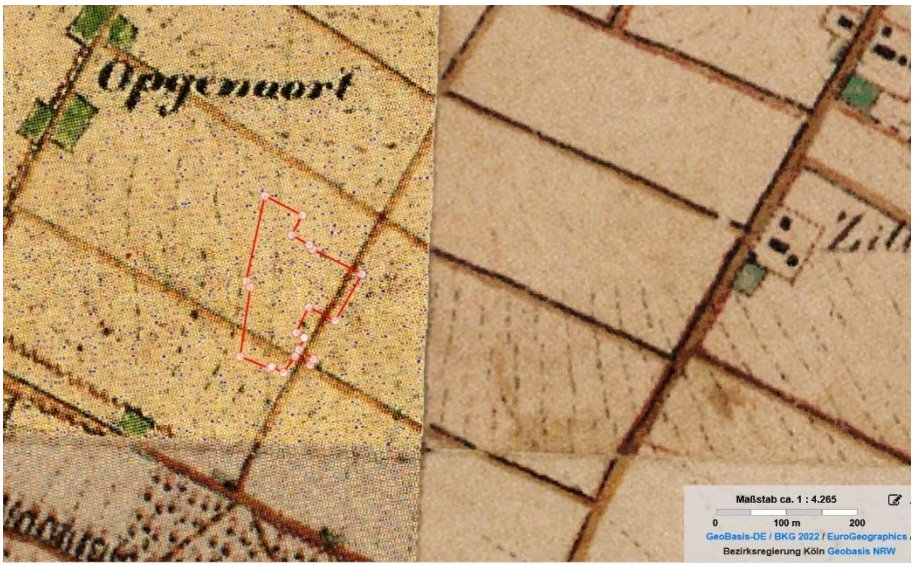


Abbildung 4: Preußische Uraufnahme (1836-1850) mit Untersuchungsbereich (rot). Quelle: TIM-Online

Im Jahre 1863 wurde dann die Eisenbahnstrecke von Krefeld über Goch nach Kleve eröffnet. Diese ist auf der Karte der Preußischen Neuaufnahme (Abb. 5) am westlichen Rand des Plangebiets zu erkennen. Im Zuge der Anlage dieser Bahnstrecke wurde an der westlichen Seite des Plangebiets der Bahndamm angelegt.

Abbildung 5: Preußische Neuaufnahme mit Untersuchungsbereich (rot). Quelle: TIM-Online

Ebenfalls in dieser Zeit wurde auch mitten im Plangebiet ein Gebäude errichtet, welches an der Straße Lemsche Heide stand. Dieses Gebäude ist auch auf der

Topographischen Karte von 1936 bis 1945 (Abb. 6) noch erhalten, ebenso auf einem Luftbild aus dem Jahre 1965 (Abb. 7), wurde dann aber nach 1965 eingeebnet.

Abbildung 6: Topographische Karte 1:25.000 (1936-1945) mit Untersuchungsbereich (rot). Quelle: TIM-Online

Weiterhin fällt auf, dass das Plangebiet am Rande einer flachen Senke liegt. Um dieses genauer zu verdeutlichen wurden weitere topographische Informationen aus TIM-Online herangezogen.

Abbildung 7: Luftbild aus dem Jahre 1965 mit Markierung des Plangebiets. Quelle: Digitalisat Landesarchiv NRW, Luftbildpläne 1951-1970 RW 0230, Nr. 14927.

Der Höhenstufenplan in Kombination mit den Höhenlinien (Abb. 7) lässt erkennen, dass im Plangebiet auf einer Strecke von ca. 100 m ein Höhenunterschied von 3 m besteht (Höhenlinien 27,5 m bis 24,5 m ü.NHN), was einem natürlichen Gefälle von 3 % von Süden nach Norden entspricht. Dies könnte durch Erosion Einfluss auf die Erhaltung von etwaigen Befunden haben.

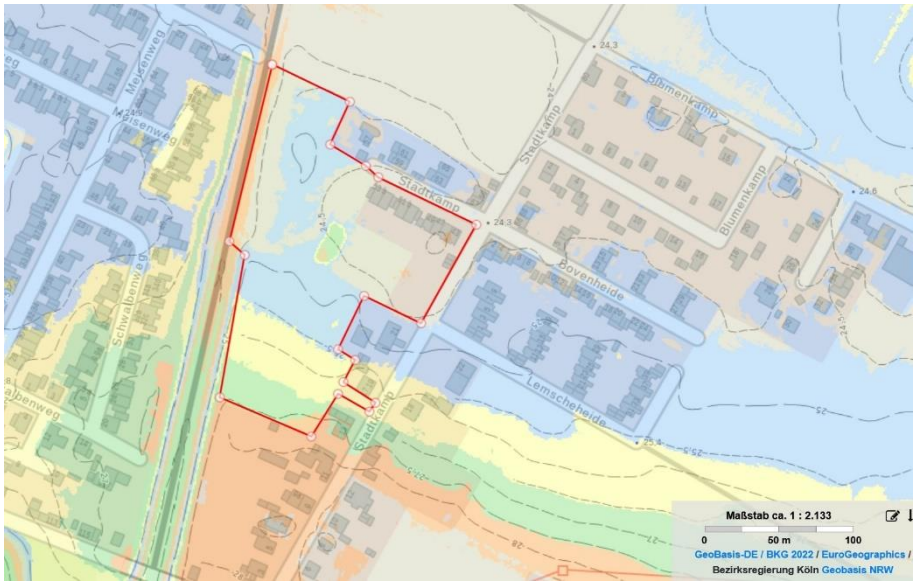


Abbildung 8: Höhenstufenplan in Kombination mit Höhenlinien. Das Untersuchungsgebiet ist rot umrandet. Quelle: TIM-Online.

GEOLOGISCHER UND BODENKUNDLICHER ÜBERBLICK

An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass im Zusammenhang mit der qualifizierten Prospektion Goch-Pfalzdorf Bovenheide (PR 2022/0600), nur etwa 300 m vom jetzigen Plangebiet entfernt, ein Geoarchäologisches Gutachten von R. Bonn vorliegt. Es sollen daher hier nur die wichtigsten Grundlagen dargestellt werden. Das Untersuchungsgebiet ist Teil des Pfalzdorfer Höhenrückens, der wiederum ein Teil des Niederrheinischen Höhenzugs ist. Hier haben sich während der Saale-Kaltzeit im westlichen Vorfeld der

Stauchmoränenwälle Sanderflächen aus Schmelzwassersanden abgelagert. Dementsprechend liegen hier im Untergrund Sand- und Kiesschichten vor. Die oberflächennahen Schichten bis 2 m Tiefe enthalten schluffigen Fein- und Mittelsand. Auf diesem Untergrund hat sich eine Braunerde mit schwach schluffigem Sand entwickelt.

Abbildung 9: Geoprofil in Stelle 4. Foto: M. Lange.

Es wurden zwei Geoprofile angelegt. Im nördlichen Suchschnitt wurde in Stelle 4 ein ca. 0,4 m mächtiger Humushorizont mit grau- bis dunkelbraunem humosem, schluffigem Sand festgestellt. Dieser enthielt wenige Kiesel und vereinzelt Ziegelbruch. Darunter folgte eine ca. 0,4 m mächtige Schicht aus hellem beigefarbenem schluffigem Fein- und Mittelsand, der vereinzelt Kies, rezente Wurzeln und Tiergänge enthielt. Der Übergang zur darunterliegenden Schicht war unregelmäßig. Die unterste Schicht enthielt rotbraunen bis hellrotbraunen eisenhaltigen Sand, der stellenweise etwas verhärtet war, aber keine Krustenbildung aufwies.

Das Profil in Stelle 14 im südlichen Suchschnitt zeigte prinzipiell den gleichen Aufbau. Hier war jedoch die Humusschicht nur etwa 0,35 m stark und die Schicht mit dem hellen beigefarbenen schluffigen Sand deutlich mächtiger, so dass erst in etwa 1,0 m Tiefe der braunrote eisenhaltige Sand vorlag.

VORGEHENSWEISE UND ERGEBNIS

Im Rahmen der Sachverhaltsermittlung war die Planfläche hinsichtlich der Existenz von Bodendenkmälern, ihrer Art, Erhaltung und Ausdehnung zu untersuchen. Seitens des LVR-ABR war die Anlage zweier Suchschnitte von je 6 m Breite und einer Länge von 90 m bzw. 60 m vorgegeben worden (siehe Anlage). Die Gesamtfläche betrug somit 900 m². Beide Suchschnitte waren annähernd von SSW nach NNO ausgerichtet. Der nördliche Schnitt wurde als Arbeitsbereich 3 dokumentiert.

Abbildung 10: Lageplan mit dem Untersuchungsgebiet und den zwei Suchschnitten Arbeitsbereich 3 und Arbeitsbereich 13. Quelle: LVR-ABR.

Zunächst wurden Geosondagen zur Ermittlung des Bodenaufbaus und der relevanten Planumshöhe angelegt (siehe vorheriger Abschnitt). Der Boden wurde lagenweise maschinell (Bagger mit Böschungslöffel mit ungezähnter Schneide) nach Anweisung des Verfassers abgetragen. Alle Befunde wurden im Planum geputzt und vollständig dokumentiert. Zur Überprüfung der

Befunderhaltung wurden exemplarisch einzelne Befunde geschnitten und dokumentiert.

Arbeitsbereich 3

Bei Anlage des Planums in AB 3 wurden drei kleine Wandscherben aus handgemachter Irdenware gefunden, die jedoch keinen Befundzusammenhang hatten und daher als Streufunde gewertet werden müssen.

In AB 3 wurden neun Verfärbungen als Befunde dokumentiert. Dabei handelte es sich jedoch im Falle der Stellen 9 bis 13 um moderne Schuttgruben, die Bauschutt und Abfälle (z. B. Kunststoff, Holz und Metall) enthielten. Nach Auskunft von Anwohnern war das Areal bis in die 1970er Jahre hinein als Schuttabladeplatz genutzt worden. Diese Schuttschichten nahmen fast die gesamte südliche Hälfte des Schnittes ein. In Stelle 12 wurde die Unterkante der Schicht in Profil 12 AB bei 0,7 m unter der GOK festgestellt.

Abbildung 11: Profil in der Schutt- und Müllschicht Stelle 12.

Bei den beiden Stellen 7 und 8 handelte es sich um zwei ovale Verfärbungen von jeweils ca. 2 m Länge und 1,5 m Breite. Sie waren relativ blass ausgeprägt und hatten diffuse, unregelmäßig Ränder. Das Sediment bestand jeweils aus fleckig durchmischtem ockerfarbenem oder graubraunem schluffigem Sand. Es war mit rezenten Wurzeln durchsetzt und enthielt vereinzelt Holzkohlespuren.

Abbildung 12: Stelle 8 im Planum und Profil. Fotos: M. Lange.

Im Falle der Stelle 8 wurde ein Profil angelegt. Es zeigte sich ein flacher, muldenförmiger Befund mit einer Tiefe von maximal 0,20 m, der eine unregelmäßige Sohle hatte. Archäologische Funde waren nicht enthalten. Beide Befunde, Stelle 7 und 8, werden als Baumwurf interpretiert.

Bei der Stelle 6 handelte es sich um einen s-förmig gebogenen streifenförmigen Befund, der sich von NO nach SW auf einer Länge von 11 m quer durch den Schnitt zog. Die Breite schwankte zwischen 0,6 m und 1,0 m. Der Befund hatte scharfe Kanten und war deutlich ausgeprägt. Das Sediment bestand aus durchmischtem, fleckigem schluffigem Sand in verschiedenen Farben. Im Planum fanden sich zwei Scherben von Keramik, darunter eine Randscherbe aus Industriesteingut, die auf ein rezentes Alter des Befundes hindeutete.

Abbildung 13: Stelle 6 im Planum und Profil. Fotos: M. Lange.

Bei Anlage des Profilschnittes wurde klar, dass es sich um einen Grabenbefund handelte. Der Befund war im Profil knapp 1,0 m tief und hatte steile Seitenwände. Auf Höhe des Planums betrug die Breite 0,8 m. Im Bereich der Sohle betrug die Breite immer noch mindestens 30 cm, so dass es ohne Probleme möglich gewesen sein muss, in dem Befund zu laufen.

Im unteren Teil der Verfüllung wurden Scherben von modernen Dachziegeln (sogenannte Doppelmuldenfalzziegel) gefunden, die erst seit Ende des 19. Jahrhunderts produziert werden. Einige Scherben trugen die Aufschrift „C. Laumans Kaldenkirchen“. Die Firma C. Laumans wurde im Jahre 1927 in Kaldenkirchen gegründet. Sie ging hervor aus der Aufteilung des Familienunternehmens Laumans, welches 1896 in Brüggen gegründet worden war[3]. Dementsprechend kann der Graben nicht vor 1927 angelegt worden sein.

Die Form, das durch die Funde belegte Alter und die Tatsache, dass der Boden des Grabens mit Dachziegeln ausgelegt war, um die Begehbarkeit auch bei schlechtem Wetter zu erhalten, lassen den Schluss zu, dass es sich um einen Laufgraben aus dem Zweiten Weltkrieg handelt.

Abbildung 14: Dachziegelfunde aus der Verfüllung der Stelle 6. Foto: M.Lange

[3] Artikel „Gebr. Laumans Ziegelwerke“ in Wikipedia, aufgerufen am 12.5.2022. https://de.wikipedia.org/wiki/Gebr._Laumans_Ziegelwerke#Geschichte

Stelle 5 war eine ovale Verfärbung mit einer Länge von 1,0 m und einer Breite von 0,6 m. Sie war schwach ausgeprägt mit diffusen Rändern und enthielt fleckig durchmischten graubraunen und hell ockerfarbenen Sand. Am östlichen Rand zeigte sich eine ca. 30 cm x 40 cm große Konzentration mit Holzkohleflittern. Es waren keine archäologischen Funde im Planum erkennbar. Es wurde kein Profilschnitt angelegt.

Arbeitsbereich 13

In AB 13 wurden 5 Stellen dokumentiert, wobei es sich bei der Stelle 19 um eine Struktur mit insgesamt 15 kleinen Verfärbungen handelt, die als Pfostenlöcher eines Zaunes interpretiert werden können. Zwei weitere Verfärbungen, Stelle 16 und 18, wurden am westlichen Rand des Schnittes dokumentiert. Beide sind fleckig ausgebildet, haben diffuse Grenzen und sind durch Tiergänge und Wurzeln gestört. Stelle 16 ist oval und hat eine Größe von 1,2 m x 0,9 m. Der Befund besteht hauptsächlich aus graubraunem schluffigem Sand und enthält einige Holzkohleflitter und –schlieren. Stelle 18 ist 0,8 m x 0,7 m groß und ähnelt Stelle 16, enthält aber keine Holzkohlespuren.

In Stelle 15 wurde im Planum eine kleine Wandscherbe aus handgemachter Irdenware gefunden, die vorgeschichtlich, eventuell eisenzeitlich datieren könnte. Der Befund ist rundlich oval mit Maßen von 2,2 m x 2,0 m. Die Verfärbung besteht aus dunkelbraunem bis graubraunem schluffigem Sand und ist im Zentrum sehr kräftig ausgeprägt, während sie zum Rand hin schwächer wird und eine unregelmäßige diffuse Grenze hat. Vereinzelt sind schwach ausgeprägte Holzkohleflecken erkennbar. Der Befund ist mit rezenten Wurzeln durchzogen. Im Profil zeigte sich ein wannenförmiger Grubenbefund mit einer Tiefe von 0,46 m bei einer Breite von 2,56 m. Der Befund war von Wurzeln und Tiergängen gestört. Das Sediment war im oberen Teil dunkelbrauner humoser schluffiger Sand mit wenigen vereinzelten Holzkohlestücken. Im unteren Bereich war das Sediment graubraun und enthielt große Mengen an Holzkohle mit zum Teil größeren Stücken (bis 8 cm). Bei der Restbefundentnahme wurde ein kleines Stück Ziegelbruch geborgen, sowie ein Hornzapfenfragment eines

Rindes. Das Ziegelfragment spricht gegen eine vorgeschichtliche Datierung, jedoch ist ein römisches Alter nicht auszuschließen.

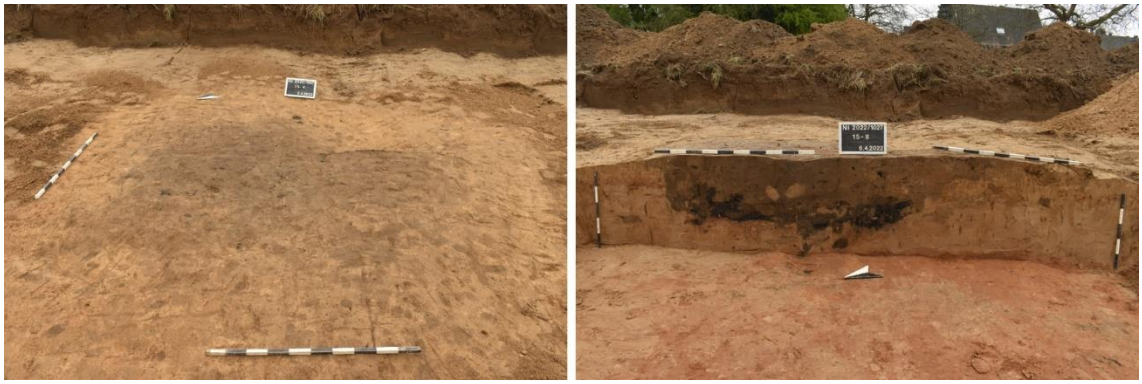


Abbildung 15: Stelle 15 in Planum und Profil. Fotos: M. Lange

Stelle 17 war im Planum fleckig und schwach ausgeprägt und hatte eine diffuse, unregelmäßige Grenze. Der Befund war nierenförmig und hatte eine Größe von 1,6 m x 1,2 m. Auch in dieser Stelle wurde im Planum eine kleine Wandscherbe aus handgemachter Irdenware entdeckt, die ein vergleichbares Alter haben könnte, wie die Scherbe aus Stelle 15. Das Sediment bestand aus braunem schluffigem Sand. Im Zentrum des Befundes war eine ca. 10 cm x 20 cm große Konzentration mit dunkelbraunem Sand mit Holzkohleflittern erkennbar. Im Profilschnitt war ein flacher muldenförmiger Befund von 13 cm Tiefe und 1,3 m Breite erkennbar, die Holzkohlekonzentration war auch hier im Zentrum des Befundes vorhanden. Es waren keine weiteren archäologischen Funde vorhanden. Es könnte sich hierbei um den unteren Rest einer weitgehend erodierten Grube handeln.

Abbildung 16: Stelle 15 in Planum und Profil. Fotos: M. Lange

ZUSAMMENFASSUNG

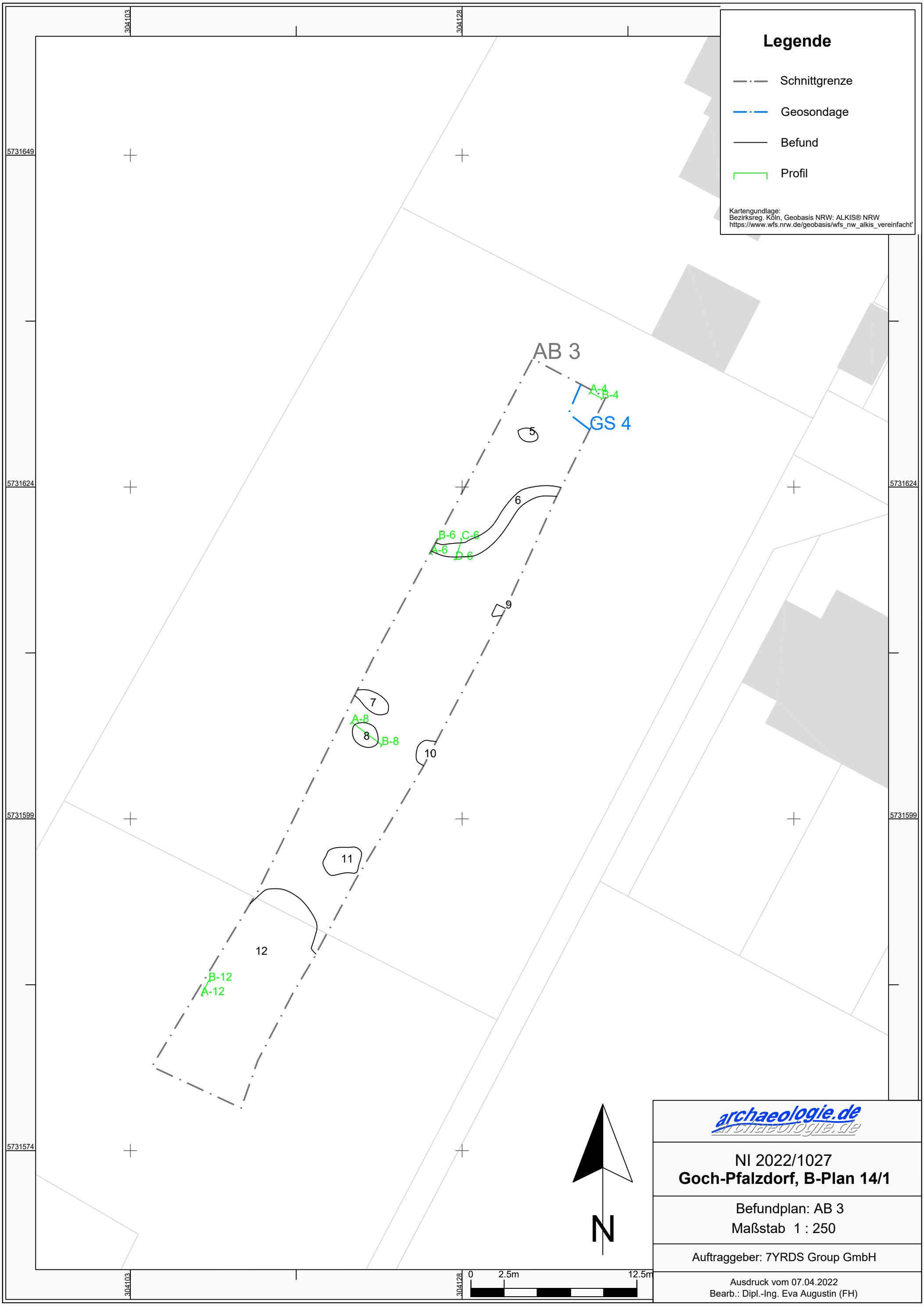
In Goch-Pfalzdorf wurde im Auftrag der 7YRDS GmbH aus Goch eine Sachverhaltsermittlung in einem geplanten Neubaugebiet durchgeführt. Dabei wurden zwei Suchschnitte geöffnet. Der nördliche Suchschnitt war durch moderne Müll- und Bauschuttdeponierungen sowie einen Laufgraben des zweiten Weltkriegs stark modern überprägt.

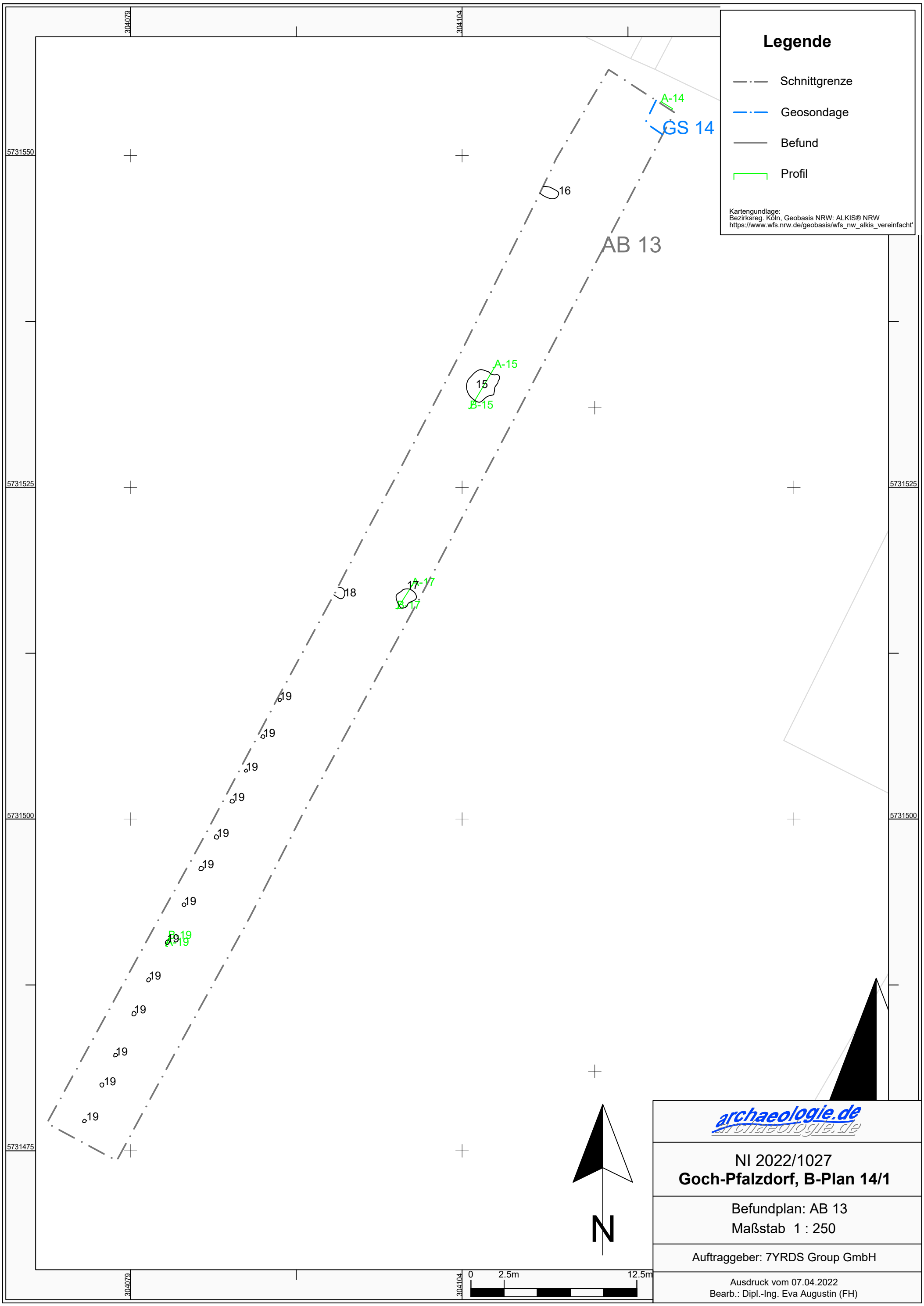
Im südlichen Schnitt wurden zwei Stellen dokumentiert und geschnitten, welche jeweils eine kleine Wandscherbe aus handgemachter Irdenware enthielten. In Stelle 15 war außerdem ein Stück Ziegelbruch enthalten, welches für eine Datierung des Befundes in römische oder noch jüngere Zeit spricht. In Stelle 17 dagegen war kein weiteres Fundmaterial vorhanden. Dieser Befund war mit 13 cm Tiefe nur sehr flach erhalten.

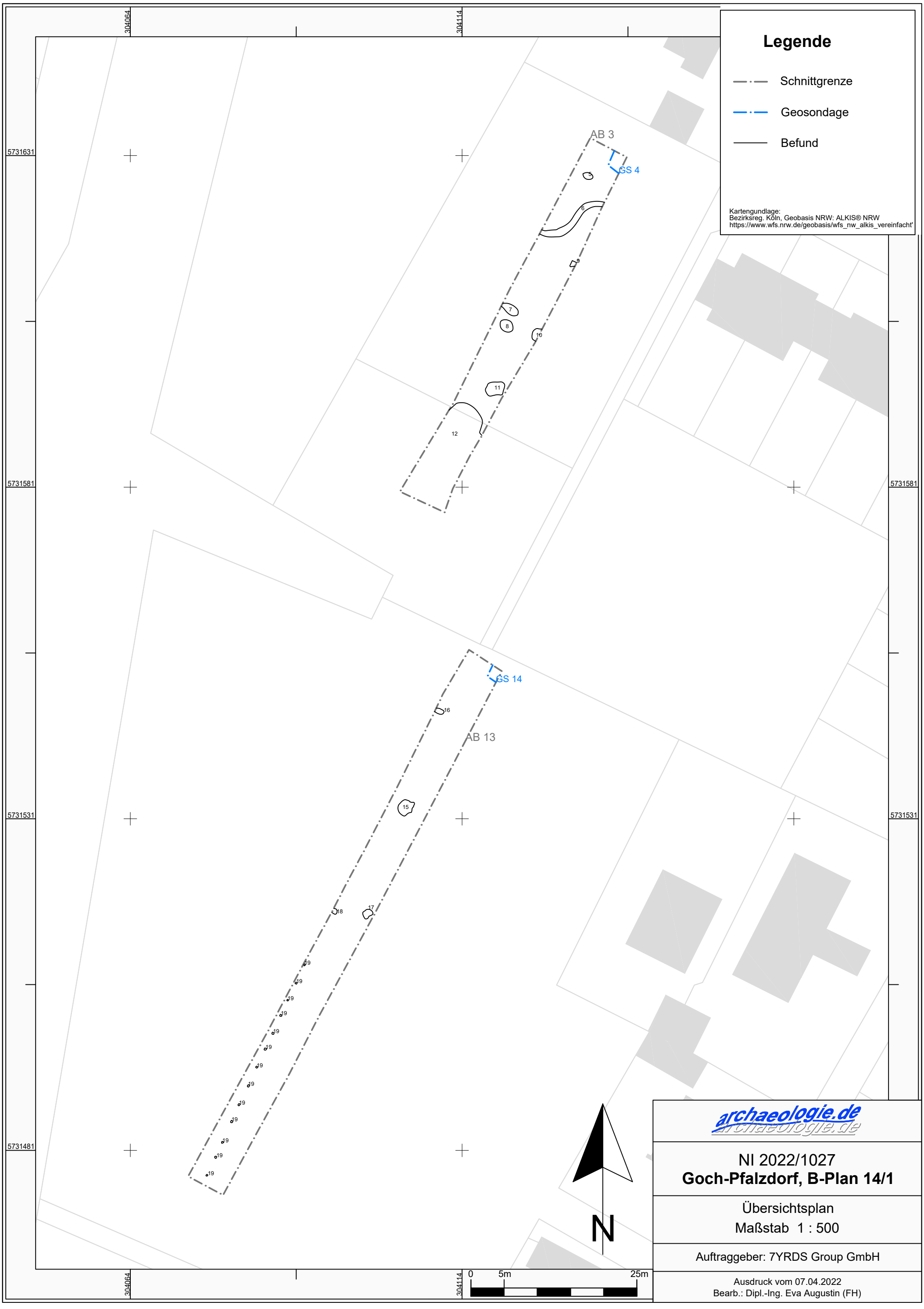
Insgesamt lässt die Befundlage vermuten, dass hier Reste möglicher ur- oder frühgeschichtlicher Siedlungsaktivität gefunden wurden, wobei die Befunderhaltung jedoch aufgrund von Erosion und moderner Eingriffe nicht gut ist.

LITERATUR

· Krings 1993: Wilfried Krings, Spurenlesen in der niederrheinischen Kulturlandschaft. In: H. Koschik (Hrsg.), Kulturlandschaft und Bodendenkmalpflege am unteren Niederrhein. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland Heft 2 (Köln/Bonn 1993),11-24.


Legende
Schnittgrenze
Geosondage
Befund
Profil
Kartengundlage:
Bezirksreg. Köln, Geobasis NRW: ALKIS® NRW
https://www.wfs.nrw.de/geobasis/wfs_nw_alkis_vereinfacht'
304103
304128
5731649
5731624
5731599
5731574
AB 3
A-4
B-4
GS 4
5
6
B-6
C-6
A-6
D-6
9
7
A-8
8
B-8
10
11
12
B-12
A-12
N
0
2.5m
12.5m
archaeologie.de
NI 2022/1027
Goch-Pfalzdorf, B-Plan 14/1
Befundplan: AB 3
Maßstab 1 : 250
Auftraggeber: 7YRDS Group GmbH
Ausdruck vom 07.04.2022
Bearb.: Dipl.-Ing. Eva Augustin (FH)


Legende
Schnittgrenze
Geosondage
Befund
Profil
Kartengundlage:
Bezirksreg. Köln, Geobasis NRW: ALKIS® NRW
https://www.wfs.nrw.de/geobasis/wfs_nw_alkis_vereinfacht'
304079
304104
5731550
5731525
5731500
5731475
A-14
GS 14
16
AB 13
A-15
15
B-15
18
17
A-17
B-17
19
B-19
A-19
N
0
2.5m
12.5m
archaeologie.de
NI 2022/1027
Goch-Pfalzdorf, B-Plan 14/1
Befundplan: AB 13
Maßstab 1 : 250
Auftraggeber: 7YRDS Group GmbH
Ausdruck vom 07.04.2022
Bearb.: Dipl.-Ing. Eva Augustin (FH)


Legende
Schnittgrenze
Geosondage
Befund
Kartengundlage:
Bezirksreg. Köln, Geobasis NRW: ALKIS® NRW
https://www.wfs.nrw.de/geobasis/wfs_nw_alkis_vereinfacht'
AB 3
GS 4
AB 13
GS 14
304064
304114
5731631
5731581
5731531
5731481
N
0
5m
25m
archaeologie.de
NI 2022/1027
Goch-Pfalzdorf, B-Plan 14/1
Übersichtsplan
Maßstab 1 : 500
Auftraggeber: 7YRDS Group GmbH
Ausdruck vom 07.04.2022
Bearb.: Dipl.-Ing. Eva Augustin (FH)